

**für die Gesamtinteressen des Bellerwaldgebiets**

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für  
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.  
Druck und Verlag der Buchdruckerei  
Th. Kirchhübel in Hachenburg.

der achteitigen Wochenbeilage  
Illustriertes Sonntagsblatt.

Zuschrift für Drahtnachrichten:  
Hochburg, Fernruf Nr. 72

243  
Erscheint an allen Wochentagen.  
Zugangspreis: vierteljährlich 1.80 Mk.  
monatlich 60 Bfr. (ohne Frangierlohn).

Während des Krieges müssen die Freibeitlagen wegfallen.

Sachsenburg, Mittwoch den 17. Oktober 1917.

Einzelgruppenpreis (zahlbar im voraus):  
 die sechsgepolte Bettstelle oder deren  
 Raum 15 Wka., die Reflektierzelle 40 Wka.

10. Jahre.

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

Oktober. In der Kampfstätigkeit der Artillerien in  
ist keine Änderung eingetreten; zu größerer In-  
ten kommt es nicht. — Lebhafter Artilleriekampf  
von Soissons, westlich von Craonne und an der  
um den Verbund. Mehrere Gefechtsgefechte ver-  
ir und gänzlich und bringen uns Gefangene ein.  
controllir von Oeise ist in unserem Besitz. In der Dis-  
ten sich nur Teile der feindlichen Truppen über den  
wegen führenden Damm. Bisher sind 2400 Gefangene,  
einge, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele  
ange in unsere Hand gefallen. Flottentiele unter Befehl  
Hindenburgs Schmidt haben unsere unter dem Befehl  
Generals der Infanterie v. Rathen kämpfenden Truppen  
unterstützt. Im Rigaischen Meerbusen sind die  
Kasche und Abro besetzt worden. — In der Struma-  
überlassen die Bulgaren den Engländern einige Ort-

Stoffengeist.

Das gibt wieder einmal ein unangenehmes Erwachen. Unsere Feinde in der alten und in der neuen Welt. Siehten sich, nach den Enthüllungen im Deutschen Blatte, auf allerhand deutsche Flottenfreuden nach dem Vorbilde gefahrt gemacht, auf Meutereien ganzer Regimenter, auf Aufstich- und Aufstandsversuche, auf Verabredungen kleineren und größeren Maßstabes, die durch Erfahrungen am eigenen Leibe befähigte Einzelkraft hatte die deutsche Streitmacht zur See schon in der Auflösung begriffen vorgegeben, ein stumpf gewordenes Schwert, das keinem Gegner mehr gefährlich werden konnte. Und das alles um einiger in Verwirrung gerathener Geister willen, die nach dreijährigem Ausbleiben auf schwerem Posten von dem schmalen Ufer der Blüthe abgallten und unschädlich gemacht werden mußten. Aber nun hat unsere herrliche Flotte bewiesen, daß sie noch am Leben ist und daß sie sich aus dem Bewußtsein ihrer inneren wie äußeren Schwachheit heraus den Schleier von einzelnen unliebsamen Vorkommnissen ziehen konnte, die in einem Augenblicke wie dem übrigen nur eine untergeordnete Rolle spielten, sofern ihnen rechtzeitig mit starker Hand begegnet wird. Zunächst hat sie sich einer hervorragenden strategischen Position in der Ostsee bemächtigt, und ganz überaus schwierige und gefahrvolle Operationen, die auch hier wieder in so muftergültiger Vollendung, sie ist mit so wundervollem Schwung, in solcher Siegeszuversicht ins Werk gesetzt worden, — ihr's erste wenigstens — die Spott- und Schmäherer Feinde jählings verstummt ist. Schon richten sich die ruffischen Blicke auf Reval, auf Petersburg, und der Schicksal der russischen Flotte bereitet ihnen offensichtlich keine Ruhe. Sie brauchen Zeit, sich von dem Eindruck dieser neuen deutschen Possentat zu ihrer eigenen überlegenen Bewerthung zurückzufinden. Wir können uns um so rückhaltloser dieses schönen Erfolgs unserer Marine freuen. Er ist gerade zur rechten gekommen.

russischer Flottengeist — er ist doch wohl ein Gut,  
 dieses Gleiches auf der Welt sonst nicht hat. Es  
 fern, die Leistungen oder Eigenschaften anderer  
 zu verkleinern zu wollen, aber wie unsere junge  
 in diesem Weltkrieg ihre Feuerprobe bestanden  
 und wie sie im vierten Kriegsjahr nicht minder als  
 sich auf der vollen Höhe der Aufgaben moderner  
 befähigung hält, das übertrifft, wir können  
 ruhig sagen, unsere künftigen Erwartungen.  
 und die ungeahnte Ausdehnung des U-Bootkrieges  
 kräfte in sehr erheblichem Umfang in Anspruch nimmt,  
 in der Nord- wie in der Ostsee allen Anforderungen  
 stehen, und des Heimathlandes stets in lückenloser  
 Erfüllung gerecht geworden, hat auch den See-  
 dienst noch in den Rahmen ihrer Thätigkeit  
 aufgenommen und ist immer zur Stelle gewesen,  
 die Möglichkeit bot, den Seestreitkräften des  
 Abbruch zu tun. Mit der schnellig durch-  
 führten Unternehmung gegen die russischen Stützpunkte  
 am finnischen Ostseeküste hat sie nun auch den Beweis  
 erbracht, daß sie völlig neuartigen Aufgaben ebenso  
 gewachsen ist wie denjenigen, die sie sozusagen  
 in ihrem alltäglichen Handwerk zählen durfte. Da,  
 hat den Eindrud, als hätte sie ihren ganz besonderen  
 darin gesetzt, mit der restlosen Eroberung  
 der Herrschaft eine neue Probe ihrer Kampf-  
 kraft abzulegen. Wie ein Sturmwind ist sie  
 die beiden Inseln hergefallen, die zur Verteidigung  
 wohl vorbereitet waren, ohne jeden Unfall, ohne jede  
 an Material verstand sie die schwierige Landung  
 ausführen und, während Infanterie und Maschin-  
 en die feindliche Besatzung vor sich hertrieben,  
 russischen Seestreitkräfte in die entlegeneren Durch-  
 gänge der Inselgruppe zurückzudrängen. Ein großer  
 der Torpedobootzerstörer ist dabei schon in  
 Band gefallen, und die ganze Art, wie die Vor-  
 rüstung in Petersburg über diese Kampfe be-



Seute  
mittags 1 Uhr  
Schluß!

Noch hast Du Zeit  
zu zeichnen oder  
Deine Zeichnung  
zu erhöhen.

Darum beeile Dich!

richtet, läßt erkennen, daß sie auf weitere schlimme Nachrichten aus dem Norden gefaßt ist. Denn allerdings — den russischen Flottengeist kennt sie zur Genüge! In Sisslingfors wie in Kronstadt wissen die Flottenbefehlshaber nicht, ob sie sich auf ihre Schiffsbelagungen verlassen können, oder vielmehr: sie wissen das eine ganz genau, daß der Geist der Auflehnung unter ihren Leuten immer noch lebendig ist; und wie die Nähe der Gefahr auf sie einwirken wird, das wird wohl kein russischer Admiral mit Bestimmtheit zu sagen sich getrauen wollen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Alersew'sche Verschönerungen jeden Kredit in der Flotte verloren haben. Genug, wie die russische Armee bei Riga und Jakobstadt hat, so ist auch die russische Marine bei Oesel und Daugoe ihre Unzuverlässigkeit vor der ganzen Welt bescheinigt erhalten, und wir danken es unserer glorreichen Flotte von ganzem Herzen, daß sie diesen überaus nützlichen Erfahrungsbeweis in einer jede Anzweiflung ausschließenden Weise geführt hat.

Politische Rundschau.  
Deutsches Reich.

✦ Der Geschäftsbericht des Kaiserlichen Aufsichtsamtes für Privatversicherung stellt fest, daß die deutsche Lebensversicherung im Jahre 1916 sich auf derselben Höhe wie in den Vorjahren gehalten habe. Es sei möglich gewesen, den Betrieb, wenn auch unter Anspannung aller Kräfte, aufrechtzuerhalten. Beispielsweise hat man neue Richtlinien für die Gestaltung der Kriegsversicherung aufgestellt. Ende 1916 betrug die bei deutschen Gesellschaften versicherte Gesamtsumme rund 16 Milliarden Mark gegenüber erst 14½ Milliarden Mark im letzten Friedensjahre 1913.

Ein erheblicher Teil der finanziellen Kräfte der deutschen Lebensversicherung ist den Kriegsanleihen zugute gekommen; auch an der siebenten deutschen Kriegsanleihe sind sie wieder hervorragend beteiligt.

• Eine Verteuerung des Sonntagsverkehrs ist neben der Verteuerung des Schnell- und Eilzugsverkehrs zurzeit nicht in Aussicht genommen. Nach der „Kreuzzeitg.“ haben zwar süddeutsche Regierungen angeregt, den Sonntagsverkehr für größere Entfernungen auch mit einer Sondersteuer zu belegen, doch hat sich die preussische Regierung noch nicht entschieden. Jedenfalls tritt eine solche Verteuerung nicht mit den anderen Erhöhungen zugleich in Kraft.

\* Die Gerüchte über die innere Krise in...  
 Lösung wollen nicht verstummen. Berliner Blätter ver-  
 zeichnen das Gerücht, daß der Reichskanzler dem Vor-  
 sitzenden der fortschrittlichen Volkspartei, dem Abgeordneten  
 v. Bajer, die Bismarckianerschaft angeboten habe. Da zur-  
 zeit noch nicht feststeht, ob das Rücktrittsgeluch des Staats-  
 sekretärs v. Capelle angenommen wird, erübrigt es sich,  
 vorläufig von einem Rücktrittsgeluch des Bismarckianers zu  
 sprechen.

+ Aber die deutsch-mexikanischen Beziehungen sind in amerikanischen Blättern falsche Gerüchte verbreitet. Es wird dort behauptet, die amerikanische Regierung habe erklärt, daß sie den Abbruch der diplomatischen Beziehungen nach dem Vorgang von Peru aus Solidaritätsgefühl als notwendig betrachte. Auf der Berliner mexikanischen Botschaft ist hiervon nichts bekannt. Auch sind keine irgendwie geartete Anzeichen für eine Verschlechterung der deutsch-mexikanischen Beziehungen vorhanden. Im Falle eines Abbruchs der Beziehungen hätte der mexikanische Senat das entscheidende Wort zu sprechen. Von einem derartigen Beschluß oder der Absicht einer solchen Entschliegung ist nichts bekannt.

Polen.

x Die Verthätigung des polnischen Regentſchaftsrates durch den Deutſchen Kaiſer iſt nunmehr erfolgt. Der Generalgouverneur erhielt folgendes Telegramm vom Kaiſer: In Uebereinſtimmung mit Meinem erlauchtem Bundesgenoſſen, Seiner Majeſtät dem Kaiſer von Oeſterreich, ſehe Ich Mich bewogen, den Erbiſchof und Metropliten von Warſchau Alexander von Rakowski, den bisherigen Stadtpräfidenten von Warſchau, Fürſt Lubomirski, und den Großgrundbeſitzer Joſef von Oſtrowski als Mitglieder des Regentſchaftsrates im Königreich Polen in ihr Amt einzulegen, und beauftrage Sie hiermit, dieſen Akt gemeinſam mit dem k. und k. Miſtärsgouverneur Grafen Seydewitz zu vollziehen.

Bulgarien.

» Bei der Eröffnung der Nationalversammlung verlas der König eine Thronrede, in der er nochmals auf den Besuch Kaiser Wilhelm in Sofia zurückkam. Dabei führte Bar Ferdinand aus: »Der hohe Besuch ist nicht nur ein Beweis der Unlösbarkeit des Bündnisses, das uns mit der großen deutschen Nation einigt, deren tapfere Soldaten Schulter an Schulter mit unseren würdigen Söhnen kämpfen, um ihr Vaterland zu sichern, sondern auch ein unumwieselhaftes Zeichen der Achtung, die das Staatsoberhaupt, die bulgarische Nation und unsere ruhmreiche Armee sich durch die unerklärliche Festigkeit erworben haben, die sie in diesen Tagen der Prüfungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens und besonders auf den Schlachtfeldern an den Tag gelegt haben, wo die bulgarische Nation und die Armee auch im Laufe dieses Jahres unsere Feinde, die verschiedenen Zivilisationen und Rassen angehören, über die Vinte ihrer Eroberungsvorläufe mit Standhaftigkeit und Hartnäckigkeit zurückgeworfen hat.«

### Italien.

× Die kriegsfeindliche sozialistische Strömung in Italien ist in ständigem Wachstum begriffen. Wie dem „Avanti“, dem führenden sozialistischen Organ, zu entnehmen ist, sind in der letzten Zeit mehr als 50 Ortsgruppen begründet worden. Die jüngsten Berichte italienischer Blätter über die parlamentarische Lage lassen deutlich erkennen, daß die kriegsfeindliche Gruppe zusehends anwächst und infolgedessen mutig für ihre Sache eintreten wagt. Die Mitgliederzahl dieser Gruppe ist bereits auf 70 gestiegen.

Mus In. und Musland.

Berlin, 16. Okt. Die Nachricht, daß gegen die Unabhängigen Sozialisten Bogherr, Gaale und Dittmann ein Verfahren eingeleitet worden sei, enthielt nach dem „Vol.-Anz.“ nicht den Tatsachen.

Berlin, 16. Okt. Warrer Traub hat sein Mandat noch nicht niedergelegt. Er wird aber in diesen Tagen nicht nur das Mandat zum preussischen Abgeordnetenhaule niederlegen, sondern auch aus der fortschrittlichen Volkspartei auscheiden.

Berlin, 19. Okt. Der preussische Landtagsabgeordnete Denning-Kalau (Konf.) begeht morgen in körperlicher und geistiger Brüche seinen 80. Geburtstag.

Berlin, 23. Okt. Auf eine Anfrage betr. die Schutzhaft der Frau Rosa Lugemburg ist dem Abg. Rühlke jetzt geantwortet worden, die Schutzhaft sei verhängt worden, weil Frau Lugemburg eine aufsehende Thätigkeit entwickelt habe.



Stockholm, 16. Okt. General Megerle erklärte einem Vertreter der „Königlichen Warena“ zu den Reorganisationen des Kriegsministeriums, daß in erster Linie die Macht der Soldatenkomitees beschnitten werden müßte, um die richtigen Beziehungen zwischen Soldaten und Offizieren wiederherzustellen.

Stockholm, 16. Okt. Branting wird als Minister ohne Portefeuille in das neue liberale Kabinett eintreten.

Wien, 16. Okt. Die Königin von Rumänien ist schwer an Typhus erkrankt. Die Krankheit ist durch Ansteckung bei der Besuche in der Kaiserin entstanden.

Petersburg, 16. Okt. Kerenski ist an Influenza erkrankt. Er bleibt im Hauptquartier und muß das Bett hüten. In drei bis vier Tagen wird er in Petersburg erwartet.

## Kaiser Wilhelm in Konstantinopel.

Subelnde Kundgebungen der Bevölkerung.

Kaiser Wilhelm ist in Konstantinopel eingetroffen und vom Sultan herzlich begrüßt worden. Unter türkischem Jubel der Bevölkerung hielt der Kaiser seinen Einzug in die Stadt.

Der Besuch Kaiser Wilhelms in der türkischen Hauptstadt vervollständigt das Bild der Einigkeit und Einheit der Mittelmächte. Von Sofia nach Konstantinopel — in Bulgariens Hauptstadt umjubelt, wie am Goldenen Horn begeistert begrüßt, so ist der Herrscher des Deutschen Volkes gleichsam der Träger des Einheitsgedankens geworden, der in den Tagen der schweren Schlachten und der erhebenden Siege in Angriff und Abwehr die Völker des Vierverbundes befeuert. Und wenn Konstantinopels Bevölkerung den Deutschen Kaiser jubelnd begrüßt, so gilt diese Huldigung dem mächtigen Bundesgenossen des Sultans, mit dessen Land und Volk die Osmanen zu Kampf und Sieg untrennbar vereint sind.

Kaiser Wilhelm wollte, ehe er nach Konstantinopel kam, im Anschluß an seinen Besuch in der bulgarischen Hauptstadt, begleitet vom Baron Ferdinand, bei seinem bulgarischen Infanterie-Regiment „Balkanski“. Er sah das Regiment auf dem geschichtlichen Schlachtfeld von Wladiwasi, nur wenige Kilometer hinter der bulgarisch-englischen Front.

## Graf Schwerin-Löwlich

mahnt zur Einigkeit.

Wiedereröffnung des preussischen Abgeordnetenhauses.

(12. Sitzung.) Berlin, 16. Oktober.  
Heute nachmittags 3 Uhr traten die preussischen Landboten zu einer neuen Tagung zusammen. Die Abgeordneten waren zahlreich erschienen und der Präsident des Hauses nahm gleich nach Eröffnung das Wort zu einer der Zeit und dem Augenblick gerechtfertigten Rede.

Die Ansprache des Präsidenten.

Meine Herren! Wir treten heute in unsere vierte Kriegsmitteltagung ein. Ob wir seit unserer letzten Tagung dem ersten Friedensziel wesentlich nähergekommen sind? — Wer magte es zu sagen! Nur das eine dürfen wir sagen, die Hoffnungen unserer Feinde, uns durch die Fortsetzung des Krieges mit ihrer zahlenmäßigen Überlegenheit niederzuringen oder die militärische Gesamtlage auch nur im mindesten zu ihren Gunsten ändern zu können, ist trotz der riesenhafte Vorbereitung ihrer Angriffe und der rücksichtslosen Einleitung all ihrer Kräfte auch im vierten Kriegsjahre wieder vollständig gescheitert. Das Wort unseres Heldenburg

„unsere Fronten stehen bombenfest“

hat sich in allen seinen Voraussetzungen wieder restlos bewährt. Dazu kommt, daß, wie die Vorgänge in Ostland, die Befestigung von Riga und soeben die Landung auf der Insel Oesel beweisen, unsere Seereschiffe sich noch keineswegs auf eine bloße Verteidigung der bisher Errungenen zu beschränken gedenken, sondern gewillt und durchaus in der Lage ist, zu gegebener Zeit und unter den gegebenen Umständen immer wieder mit Erfolg zum Angriff überzugehen. Das Fazit unserer vierten Sommerkampagne lautet also: „Unsere heutige Gesamtlage ist militärisch“, wie Hindenburg sagt, „so glänzend wie nie zuvor“ und wirtschaftlich weitläufig gesicherter als die unserer Feinde.

So dürfen wir der weiteren Entwicklung der Dinge auch heute wieder mit völliger Zuversicht entgegensehen — was unseren Feinden bleibt ist nur noch die Hoffnung, daß, wie schon so oft, auch diesmal — nach allen Siegen Deutschlands der innere Hader unsere Kraft brechen oder lähmen könnte. Aber auch diese Hoffnung wird — trotz mancher recht bedenklicher Erscheinungen der letzten Wochen — mit Gottes Hilfe aufzuheben werden an dem

geheimen Sinn unseres preussischen und deutschen Volkes. Das preussische Abgeordnetenhaus aber wird — das bitte ich Sie alle, meine Herren, in seiner heute beginnenden Tagung den Beweis dafür liefern, daß sich selbst tiefe innere Reformen und Meinungsverschiedenheiten ausstragen lassen, ohne daß wir dabei große gemeinsame vaterländische Interessen aus dem Auge verlieren und ohne daß wir um ein darauf lauender Feinde die Freude eines erschütternden inneren Haders bereiten. Denn was hätten unserem Volk selbst die vermeintlich besten Reformen, was hätte irgendeiner Partei selbst die völlige Verwirklichung ihrer parteipolitischen Ideale, wenn bei dem Kampf darüber die Einmütigkeit unseres Siegeswillens in die Brüche ginge — wenn wir den Krieg verlieren oder auch nur die Friedensbereitschaft unserer Feinde dadurch eine neue Verzögerung erfähre?

Nichts braucht unser Volk heute nötiger als wenigstens der Außenwelt gegenüber das Bild vollster innerer Geschlossenheit.

Nur damit können wir dem Frieden näherkommen. Ich bitte Sie also, das auch bei unseren Verhandlungen keinen Augenblick zu vergessen. Denn über jedem Parteinteresse steht doch und allen — das Vaterland!

Die tröstlichen Worte des Präsidenten fanden ungeteilte und begeisterte Zustimmung im Hause. Ebenso wird mit lebhaftem Beifall ein Danktelegramm des Feldmarschalls Hindenburg auf die Gratulation des Hauses zum 70. Geburtstag zur Kenntnis genommen.

Verordnungen und Anträge.

Die Verordnung zur Verlängerung der Amtsdauer der für Vergewaltigung gewählten Sicherheitsmänner und Arbeiterarbeitsmittelschutz geht an den verfallenen Staatsratsbescheid. Die Verordnung zur Bekämpfung der Malaria in den Kreisen Ples, Rattowitz und Rohnitz wird genehmigt.

Ein nationalliberaler Antrag, der von sämtlichen Parteien unterstützt wird, erlaubt die Regierung, in der verstärkten Staatsratskommission Auskunft über die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Kohle und für die Sicherstellung der Ernährung zu geben.

Ein fortschrittlicher Antrag fordert Neuregelung des

Beamtenrechts, durch welche insbesondere das Wahl-, Petitions-, Vereins- und Versammlungsrecht der Beamten sowie deren Recht auf freie Meinungsäußerung gewährleistet wird. Die Neuregelung des Arbeiterrechts steht ebenfalls zur Beratung.

Arbeitsplan des Hauses.

Nach dem Beschluß des Ältesten-Ausschusses wird morgen, Mittwoch, noch eine Sitzung abgehalten und dann vermutlich bis zum 8. November die Beratung eintreten. Dann soll die Beratung der Wahlrechtsvorlage beginnen, falls sie von der Regierung rechtzeitig eingebracht wird. Inzwischen wird der Hauptausschuß beraten und zwar zunächst über Kohlen- und Ernährungsfragen.

## Nur noch ein Tag!

Die Zeichnungsfrist zur 7. Kriegoanleihe endet am 18. Oktober!

Zeichnet sofort Kriegoanleihe!

## Sozialdemokratischer Parteitag.

A. Bursaburg, 16. Oktober.

Die gestern begonnene Auseinandersetzung über die Spaltung in der Partei wurde heute fortgesetzt. Eine große Anzahl der Delegierten hatte die Entschiedenheit eingebracht, mit der Schlichtung des Streites eine siebenstellige Kommission zu betrauen.

Viele Redner wandten sich heute gegen die Parteipolitik, besonders in den Fragen Eliaß-Lothringen und der Stockholmer Konferenz. Schmidt-Rüchsen bestritt, daß in Bayern Unregelmäßigkeiten gegenüber Eliaß-Lothringen beständen.

Abg. Landsberg sprach über die nächsten Reichstagswahlen, die auf seinen Fall das Bild weiter sich beschärfender sozialdemokratischer Parteien geben dürfe. Spaltung der Partei bedeute Spaltung der Gewerkschaften. Der Redner wandte sich scharf gegen Reichsregierung und Kämpfer.

Nachdem noch eine Menge Redner gesprochen und dann ein Schlusssatz angenommen war, kam man zur Abstimmung. Angenommen wurde der erste Antrag zu Einigungsversuchen mit dem Reichs-Exekutiv-Rat, der die Bildung von Einigungsversuchen, aber die Aufrechterhaltung des Reichstagszweckes fordert.

Abends besuchten die Delegierten eine zu Ehren des Parteitag im Stadttheater veranstaltete Aufführung des Schauspiel „Die im Schatten leben“ von Rosenow.

## Große Beute auf Oesel.

Der Hauptteil der Insel in deutschen Händen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht. Die gestrige Kampftätigkeit der Alliierten in Ostland blieb der an den Vortagen. — Größere Infanteriekämpfe fanden nicht statt; Erkundungsvorstöße der Engländer wurden an mehreren Stellen, auch im Artois, abgewiesen.

Seereschiffe Kronprinz.

Wieder war der Artilleriekampf nördlich von Soissons tagüber lebhaft; auch westlich von Craonne steigerte er sich bei zwei neuen vergeblichen Angriffen der Franzosen gegen die von uns nördlich der Mühle von Baulere kürzlich gewonnenen Gräben.

Mehrere Erkundungsgesuche verließen für uns günstig; westlich der Salpêtré hielten sächsische Grenadiere, westlich der Maad bayerische Sturmtruppen eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen.

Die Feuerstätigkeit an der Nordfront von Verdun war lebhafter als in letzter Zeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie v. Ratten auf Oesel kämpfenden Truppen setzten sich gestern völlig in Besitz des Hauptteils der Insel.

Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die dort abgesehenen russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unserer Schiffe zum Schweigen gebracht worden.

Gegen die Ostküste wurde der Feind so scharf gedrängt, daß nur Teile sich über den nach Moon führenden Damm zu retten vermochten. Bei den Kämpfen um den Brückenkopf von Cerriss am Ostrand von Oesel wirkten von Norden her unsere Seestreitkräfte durch Feuer erfolgreich mit.

Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden, Verwundete werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hand unserer Landungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirkung der unter Befehl des Vizeadmirals Schmidt stehenden Flottenteile den wesentlichen Teil ihrer Aufgabe in vier Tagen erfüllten.

Im Rigaischen Meerbusen sind die Inseln Runo und Abro von uns besetzt worden.

In der Landfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung.

Macedonische Front. In der Struma-Ebene überließen die Bulgaren den Engländern einige Ortshäuser.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wien, 16. Okt. Der amtliche Seereschiffbericht meldet, daß italienische Vorstöße auf der Hochfläche Balinassa-Gelegenheit gescheitert sind und das Vorarbeiten feindlicher Abteilungen auf dem Monte San Gabriele im Sandgranatenkampf vereitelt wurde.

## Eine Ruhmestat der deutschen Flotte.

Die Landung auf Oesel.

Aber die erfolgreichen Unternehmungen von See aus gegen die Inseln Oesel und Dagoe werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Unsere im Verlaufe des Krieges ununterbrochen tätigen kleinen Minenkuchboote hatten die ersten Vor-

bereitungen zu dem geplanten Vorstoß unserer Flotte zu den Rigaischen Meerbusen beherrschenden Inseln Oesel und Dagoe zu treffen. Trotzdem die Gewässer um Inseln überall sehr leicht und mit Felsenriffen und Sandbänken überfüllt sind, trotzdem kaltes stürmisches Wetter und Seegang das Arbeiten der kleinen Minenkuchboote außerordentlich erschwerte, haben die mit dieser beauftragten Verbände in zäher unermüdlicher Arbeit halb kürzester Frist die weithin völlig verlassenen Wasser um Oesel und Dagoe ebenso wie die Einfahrten von Rinen gesäubert und unseren Hochseestreitkräften Transportdampfern damit eine sichere Fahrstraße geschaffen.

Die Transportflotte war im fernsten Osten in raschender kurzer Zeit in Dienst gestellt, mit Truppen und trotz der navigatorischen Schwierigkeiten an die der angrenzenden Inseln übergeführt worden. Bei der Fahrt dieser Transportflotte mit großer Zahl von Schiffseinheiten auf den schmalen zwischen den Minenfeldern freigelegten Fahrstraßen, bei stürmischem Wetter und bei der nachts besonders schwierigen Fahrt im Verlande keine Störungen vorgefallen sind, spricht besser als große Worte für das deutsche Seecollege. Ebenso glatt verlief die Ausladung der Truppen mit ihrem Artillerie- und Transport ab, nachdem unter den Granaten der Schiffe der Widerstand aller feindlichen Küstenbatterien überwunden worden war.

Eine feinemännlich besonders hoch zu wertende Leistung das Eindringen unserer leichteren Seestreitkräfte in den Rigaischen Meerbusen, die das Seecollege, die zwischen Dagoe und Oesel nur schmal und vollkommen feindlichen Untiefen und leichten Stellen durchdringt. Die deutschen Transportflotte, besonders im Süden der modernsten 30,5 Zentimeter-Geschütze gegenüberstehenden tatsächlich bereits auf 28 Kilometer unsere Minenverbände unter Feuer nahmen, machte die Unternehmung zu einem Wagnis. Das Vorhandensein russischer Seestreitkräfte war bekannt. Tatsächlich haben sie auch schließlich in den Kampf eingegriffen. Wenn auch die Oberste Seefliege- und Seereschiffleitung zu ersten großen Überseeunternehmen entschlossen haben, unterfangen, das bei allem Drängen der alliierten Meinung die englische Admiralität gegen der russischen Küste oder Helgoland oder der deutschen Küste immer abgelehnt hat, so zeigt dies Wagnis — ein solches bleibt es —, daß in der Marine derlei herrscht, wie vor dem Skagerrak, und daß auch heute die Formel der Überlegenheit der Landgeschütze über Schiff entgegen, Vorbeere zu brechen ist, wenn ein kraftvoller Führer sein größeres Können in die Waagschale wirft.

Neue U-Boot-Beute im Sperrgebiet um England.

Näher wird gemeldet: Neuerdings wurden im Sperrgebiet um England wiederum eine Reihe von Dampfern und Seglern durch unsere U-Boote erbeutet.

Unter den vertriebenen Schiffen befanden sich ein amerikanischer Dampfer „Albatross“, der als U-Boot fährte, sowie ein Dampfer von über 7000 Tonnage, der auf dem Wege England-Le Havre angetroffen wurde und anschließend Munition geladen hatte, ferner die russischen Segler „La Mariska“ mit Salzischen und Frankreich und „Aeron Both“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein französisches Transportschiff torpediert.

Nach einer Spezialmeldung ist der Dampfer „Albatross“, der als Begleitschiff fuhr, im westlichen Mittelmeer torpediert worden. Die Explosion des Torpedos verursachte die Explosion der Munition, die im Schiffsraum verbracht war. Der Dampfer sank in wenigen Minuten. Er hatte 669 Passagiere an Bord, darunter Abteilungen von Magazinen, Soldaten und eingeborene Arbeiter, gefangen und 67 Mann Besatzung. Die Zahl der Toten beträgt 250.

## Kleine Kriegspost.

Wien, 16. Okt. Auf einer Übungsfahrt von Genua nach Braila ist der Donau-Dampfer „Sün“ auf eine Mine gelaufen und später gesunken. Ein Unteroffizier ist acht Mann ertrunken. Der Kapitän ist schwer verletzt. Der Kapitän von Braila konnte aus dem Bordfeld gerettet werden. Drei Mann sind schwer, fünf leicht verwundet.

Wien, 16. Okt. Der Kaiser ist an die Front abgegangen. In seinem Gefolge befinden sich der Chef des Generalstabes, Freiherr v. Herz und der deutsche Militärbevollmächtigte Generalmajor v. Grawert.

Dagoe, 16. Okt. Nach amerikanischen Meldungen sind in Brasilien Abteilungen von Freiwilligen ausgetrieben, die an der Westfront kämpfen sollen.

Genf, 16. Okt. Französischen Blättern zufolge wird eine Abteilung amerikanischer Truppen im Raum von Genf einberufen werden. Die Mobilisation der französischen Armee von 687 000 Mann scheint demnach ungenau zu sein.

Athen, 16. Okt. Der italienische Dampfer „Patri“ mit dem griechischen Konvoi aus der Türkei an Bord, wurde von den Deutschen torpediert. 50 Überlebende wurden von 120 in Italien gelandet. Man fürchtet, daß die griechischen Beamten umgekommen sind.

Paris, 16. Okt. Divisionsgeneral Albis ist an die Front ernannt.

London, 16. Okt. Nach einer Meldung der „Times“ ist das Minenräumschiff „Begonia“, das bedeutendste Minenräumschiff der Welt, als mit allen Mannschaften verloren gegangen. Der bewaffnete Minenzerstörer „Champanne“ ist ebenfalls verloren und gesunken. Fünf Offiziere und 61 Mann sind dabei umgekommen.

## Vom Tage.

Präsident Wilsons Freiheitstag.

Ein Neues hat der Präsident der Vereinigten Staaten sich ausgedacht, um die neue Stimmung für die Kriegoanleihe die Wilson „Freiheitsanleihe“ nennt, aufzumuntern. Er hat den 24. Oktober zum Freiheitstag ausgerufen. In allen Städten und Dörfern sollen sich versammeln und öffentlich verpflichten, die Freiheitsanleihe mit all ihren Kräften zu unterstützen. Das ganze Gebiet des Landes müsse davon widerhallen, was America auszubringen vermag, um den Krieg zum siegreichen Abschluß zu bringen.

Die öffentliche Verpflichtung unter dem Druck der Regierung und der machthabenden Beute ist entscheidend, wenn auch kein vornehmtes Mittel, die Bevölkerung zu







Streichholz wurde einer der Söhne des Grafen durch einen Schuss aus der Büchse des Oberförsters Grafen schwer verwundet. Obwohl die sofort vorgenommene Operation glücklich verlaufen war, starb der Verwundete kurz darauf. Wegen des Oberförsters ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

**Polizeibeamte von Falschspielern niedergeschossen.** Bei einer Suche nach Falschspielern bei dem Gastwirt Biegemeyer in Hannover wurde, wie dem Lokal-Anzeiger mitgeteilt wird, der Polizeiwachtmeister Dannenbrink durch Schüsse in Unterleib und Nieren sehr schwer verletzt. Der Kriminalbeamte Bonhaff erhielt Schüsse in die Schulter. Soldaten gelang es, sechzehn Spieler festzunehmen, während zwei entkamen, darunter ein berüchtigter Einbrecher namens Döberlein, der mit langen Suchthaftstrafen vorbestraft ist.

**Schwere Eisenbahnkatastrophe.** Auf dem Bahnhof Schönhausen a. d. Elbe ereignete sich ein großes Eisenbahnunglück. Ein Feriensonderzug, der mit Schulkindern dicht besetzt war, fuhr auf einen stehenden Güterzug und wurde teilweise zertrümmert. Bisher wurden 25 Leichen von Schulkindern geborgen, ferner wurde ein Bremser als tot festgestellt. 14 Verletzte wurden mittels Hilfszuges in das Krankenhaus gebracht.

**Keine Verstärkung des Tostolischen Outes.** Ausländische Blätter hatten dieser Tage berichtet, daß J. a. Poljana, das bekannte Gut des verstorbenen Diktators, von aufrührerischen Bauern zerstört worden sei. Diese Zeitungsnotiz wird jetzt von der Moskauer Tostolgesellschaft als unwahr bezeichnet.

**Der beste italienische Kampfflieger abgestürzt.** Die italienischen Blätter veröffentlichten bewegte Nachrichten von der Front tödlich abgestürzten Flieger Olivari, der tüchtigsten aller italienischen Kampfflieger. Die Fliegerarmee verliere in ihm auch den hoffnungsvollsten Techniker, der berufen gewesen sei, die italienische Lufttechnik in die erste Reihe zu stellen.

### Kriegskrankheiten.

Vom Bataillonsarzt Dr. Jungmann, im Felde.

Von den „Kriegskrankheiten“ im alten Sinne, von verheerenden Seuchen, die die unvermeidlichen Begleiterinnen aller Kriege der Vergangenheit waren, ist Deutschland bisher glücklicherweise verschont geblieben. Während in vielen feindlichen und besetzten Gebieten — besonders des Ostens — bald Cholera, bald Typhus, Malaria, Scharlach usw. wütheten, kamen in der Heimat kaum mehr als einige zeitlich und räumlich beschränkte Fälle zur Beobachtung. Denkt man an die Cholera von 1896 und die Typhusepidemie von 1870, so erscheint bei einem dreijährigen Kriege zwischen Millionenheeren die geringe Verbreitung der hier und da eingeschleppten Seuchen ganz und gar unerheblich.

Dagegen sind in dem ungeheuren Weltbrande Krankheiten in die Erscheinung getreten, die teils durch den Umfang und die Dauer dieses Krieges, teils durch den englischen Hungerungsversuch hervorgerufen wurden. In erster Linie ist dabei an das Nervensystem zu denken, das durch den Krieg in mehrfacher Weise ungünstig beeinflusst werden konnte. Die Spannungen und Aufregungen, die vornehmlich in den ersten Kriegsmontaten das seelische Gleichgewicht beunruhigten, haben viel-

fach ihre Spuren im Nervensystem empfindlicher Gemüter hinterlassen. Und zwar zeigte es sich sehr bald, daß der „ruhige“ Stellungskrieg nicht weniger als der lebhafteste, aufregende Bewegungskrieg die Nerven der Dabeingebliebenen anfasste. Für nervöse Leute gab und gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder sie leben mit einem großen Ereignis oder sie erwarten es dauernd. Auch besitzen sie eine besondere Geschicklichkeit darin, alle Vorgänge pessimistisch zu deuten, und verzehren sich im Kummer über Deutschlands Zukunft. Wer den Kopf kühl und klar behält, wird die Sorge vertrauensvoll unserer obersten Heeresleitung überlassen, wer nervös ist, wird — immer nervöser. Doch diejenigen, die einen nahen Verwandten auf gefährdetem Posten wissen, den physischen Eindrücken des Krieges besonders leicht unterliegen, ist verständlich.

In der überwiegenden Mehrzahl aller dieser Fälle handelt es sich erfreulicherweise um leichte nervösenische oder hysterische Zustände. Schwere Psychosen, die der Einwirkung des Krieges zuschreiben wären, kommen in der Zivilbevölkerung außerordentlich selten vor; bei diesen Leidenden dürfte wohl stets eine krankhafte Veranlagung vorhanden gewesen sein, aus der, wenn nicht der Krieg gekommen wäre, irgendein anderes äußeres Moment die seelische Störung geschaffen hätte.

Selbstverständlich ist die mangelhafte Ernährung nicht immer ohne Einfluß auf das Nervensystem geblieben; die Nerven leiden hierunter nicht mehr und nicht minder als alle andern körperlichen Organe. Jedoch hätte man sich vor Übertreibungen und halte nicht jede Gewichtsabnahme für ein Zeichen beginnenden Verfalls. Sehr oft ist im Gegenteil der Schwund überschüssigen Fettes und die Besserung eines lästigen Bauchleins freudig zu begrüßen. Das Herz des Inhabers wird dafür dankbar sein. Was den besten Ratsschlagen der Ärzte und der — leider oft mangelhaften — Energie der wohlbeleibten Herrschaften bisher nicht gelingen wollte, das hat der Krieg mit bewundernswerter Entschiedenheit zustande gebracht.

Nun freilich, so lustig geht die Sache nicht immer ab. Die Unterernährung hat — zumal in den Großstädten und Industrieregionen — zweifellos nachteilige Folgen für das körperliche Befinden vieler Volkschichten gezeitigt. Die Magenbeschwerden, die durch das Kriegsbrot verursacht sein sollen, beruhen allerdings meistens auf Einbildung und gehören noch in das Kapitel der Nervenkrankheiten.

Dagegen ist die große Zahl blutarter und muskelschwacher Menschen eine nicht zu leugnende und sehr bedauerliche Erscheinung. Hierunter leidet nicht nur das persönliche Befinden, sondern auch die in der Kriegszeit besonders wertvolle Arbeitsfähigkeit. Diese kraft- und blutarmen Leute besitzen natürlich auch nicht immer genügend Widerstandsfähigkeit und vorbeugenden Schutz gegen Erkrankungen. Infolgedessen kommen gelegentlich Lungen- und Magenleiden auf der Grundlage der Unterernährung zur Beobachtung; vor allem sind erblich belastete Personen gefährdet. Immerhin, die Zahl der so Geschädigten ist nicht übermäßig groß, und der Staat hat durch die besonderen Einrichtungen für die Kranfenernährung und durch Fürsorgebestrebungen Maßnahmen getroffen, daß die durch die Kriegsnot bedingten Übel auf das unvermeidliche Mindestmaß herabgedrückt werden.

Und der einzelne Mensch hat die Aufgabe, durch eine möglichst vollkommene Ausnutzung der ihm zur Verfügung stehenden Speisen den Ernährungsaufland zu heben. Am

wichtigsten ist hierfür gutes Kauen, das der Daktische Professor Abderhalden geradezu als eine patriotische Pflicht bezeichnet. Nach den Untersuchungen dieses Gelehrten können übrigens während des Krieges mehr wertvolle Ernährungsmittel ausgenutzt werden als früher, und es läßt sich diesen Umstand auf den vielen Ärger zurück, den die Menschheit jetzt ausgeht. Er gibt ihr daher in allem Ernst den Rat sich den Ärger abzugewöhnen und sich selbst falls nicht vor dem Essen zu ärgern.

Wir wollen uns auch über die Ernährungsverhältnisse, die uns der Vernichtungswille der Feinde aufzuzwingen hat, nicht allzusehr ärgern. Wir wollen uns vielmehr über den guten Ertrag der diesjährigen Ernte freuen, in der die Ernährung im kommenden Winter besser zu werden verspricht, als die der vergangenen Monate war. Die Volksgesundheit, die im allgemeinen bisher keinen großen Schaden gelitten hat, wird fraglos auch weiter durchhalten, und es wird ohne Zweifel in die Friedenszeit ein gesundes Geschlecht eintreten, das die hohen kulturellen Überlieferungen der Vergangenheit mit alter Tüchtigkeit und frischer Mute übernehmen kann.

Für die Sachverteilung und Angelegenheiten verantwortlich:  
Erhard Kirchhübel in Hachenburg.

**Uhren**  
in allen Qualitäten und Preislagen  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Ernst Schulte**  
Uhrmacher  
**Hachenburg.**  
Reparaturen werden in eigener Werkstatt  
ausgeführt.

**Der amtliche Taschensfahrplan**  
des Eisenbahndirektionsbezirktes Frankfurt a. M. ist  
vorhanden. Preis des Stück 20 Pf.  
Geschäftsstelle des „Erzähler vom Wehrmann“  
Hachenburg, Wilhelmstraße.

**Einkochgläser**  
zu haben bei  
**Josef Schwan, Hachenburg**

**Butterverkauf**  
am Donnerstag, den 18. Oktober, bei Witwe Karl Bild.  
1—2 Uhr nachm. an Jnh. der Fettl. mit Nr. 1—125  
2—3 „ „ „ „ „ „ 126—250  
3—4 „ „ „ „ „ „ 251—375  
4—5 „ „ „ „ „ „ 376—Schluß  
Die Abgabe vor oder nach den festgesetzten Verkaufs-  
stunden findet in keinem Falle mehr statt.  
Hachenburg, den 17. 10. 1917. Der Bürgermeister.

\*\*\*\*\* Neu eingetroffen: \*\*\*\*\*  
**Feldpostschachteln**  
für 6—10 Pfund, sowie für Butter, Marmelade,  
Eier, Zigarren und alle sonstigen Größen.  
Ferner empfehle:  
Briefpapiere und Umschläge in Mappen und  
lose  
Kartenbriefe } ins Feld und aus dem Felde  
Postkarten }  
Feldpostkarten mit anhängender Antwortkarte  
Notizbücher in verschiedenen Größen  
Packpapier in großen Bogen  
Füllfederhalter mit Ersatzfedern  
Federhalter, Federn, Bleistifte und Kopier-  
stifte  
Ullsteins Kriegs atlas mit 52 Karten von  
allen Schauplätzen des Weltkrieges. Preis  
1 Mark.  
Unterhaltungs- und Jugendbücher.  
**Th. Kirchhübel, Buch- und Papierhandlung**  
Hachenburg, Wilhelmstraße.

**Ovale Holzwaschbütten**  
in verschiedenen Größen  
sowie  
**Holzbadewannen für Kinder**  
empfiehlt  
**Karl Baldus, Hachenburg.**

Die Abgabe des Fleisches erfolgt in dieser Woche wie nachstehend angegeben.  
An die Einwohner der Stadt: **Freitag den 19. Oktober 1917**  
vormittags 8—9 Uhr an die Inhaber der Fleischkarten mit den Nrn. 201—250  
9—10 „ „ „ „ „ „ 251—300  
10—11 „ „ „ „ „ „ 301—350  
11—12 „ „ „ „ „ „ 351—400  
nachmittags 1—2 „ „ „ „ „ „ 401—450  
2—3 „ „ „ „ „ „ 451—Schluß  
3—4 „ „ „ „ „ „ 1—50  
4—5 „ „ „ „ „ „ 51—100  
5—6 „ „ „ „ „ „ 101—150  
6—7 „ „ „ „ „ „ 151—200

und zwar bei dem Metzgermeister Groß hier.  
Die Abgabe an die Landbevölkerung erfolgt bei dem Metzgermeister  
Kraemer hier, am **19. Oktober 1917** von 8 Uhr vormittags ab.  
Es wird ersucht, pünktlich zur angeetzten Stunde, aber auch nicht früher zu er-  
scheinen, da strenge Reihenfolge innegehalten wird, um unnötiges Warten der Käufer  
zu vermeiden.  
Hachenburg, den 17. 10. 1917. Der Bürgermeister.

### Danklagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem  
Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hier-  
durch unseren herzlichsten Dank aus.

**Emilie Kempf geb. Sahm**  
und Kinder.

Großseifen, Diez und Sinn, den 15. Oktober 1917.

**Trauer-Anzeigen** verschiedener Ausfüh. und fertigt schnellstens an  
Buchdruckerei Th. Kirchhübel, Hachenburg.

**Zahn- und Mundwasser** zu haben bei  
K. Dasbach, Hachenburg.

**Firnis-Ersatz** zu haben bei

Karl Dasbach, Hachenburg.

**Tüchtiges Mädchen**  
für Küche und Hausarbeit  
sowie  
**Zweitmädchen**  
bei gutem Lohn nach  
wied am Rhein gesucht.  
Näheres bei Otto Schwan  
Hachenburg.

**Jüngeres Mädchen**  
in besseren Haushalt  
fort nach Wiesbaden  
zu melden bei Frau  
Bernstein Hachenburg.

**Ordentl. Mädchen**  
auch jüngeres, für alle  
Arbeit für sofort oder  
gefrucht. Frau Landwehr  
Reichner, Altkirch-  
Rathausstr. 5.

Ich laufe gegen Bronchitis  
Kasse große Posten  
in Waage und anderen  
nach Gewicht bei Verlangung  
Blaggon der Verladungs-  
zeit bis März. Angebote mit  
anbei der Galanten erhalten.  
Wilmking, Gütersloh, Tel. 100.

**Arzneifläschen**  
— aut gereinigt —  
kauft jede Menge  
**Amtsapotheke Hachenburg**

**Kaufe jedes Quantum**  
**ausgekämmte**  
**Haare**  
auf.

**Richard Görner**  
Freiung  
Hachenburg, Allee 20.